

# Demokratische Gefühle stärken

**Mitgestalten, mitbestimmen, ja mitreden zu können, ist ein Grundbedürfnis eines Menschen. Auf politischer Ebene können dies weder Ausländer noch Auslandslichtensteiner. Ein Umstand, den die Freie Liste mit kleinen Schritten ändern möchte.**

Von Janine Köppli

*Schaan.* – «Es verletzt die Gefühle eines demokratisch denkenden Menschen», sagte gestern ein Mann, der schon 15 Jahre in Liechtenstein lebt und arbeitet. Er schätzt das Land, hat hier eine Familie gegründet und ist bestens integriert. Aber er würde sich gerne mehr einbringen. «Es interessiert mich, was hier passiert, ich möchte mitgestalten können.» Als Ausländer kann er dies jedoch nicht. Klar könnte er sich einbürgern lassen, sein Herz hängt jedoch zu sehr an seiner Staatsbürgerschaft, womit eine Einbürgerung für ihn nicht in Frage kommt, da er seinen ursprünglichen Pass abgeben müsste. Für die Freie Liste war immer schon klar, dass ein Land auch den Ausländern eine Möglichkeit bieten sollte, sich vermehrt einbringen zu können. Denn wer aktiv mitmacht, gehört dazu und wer sogar auf politischer Ebene mitgestalten möchte, ist wirklich integriert.



**Das Interesse wäre da:** Auslandslichtensteinerin Jeannette Kindle und Ausländer Fauzie As'Ad sprechen mit Claudia Heeb-Fleck (mitte) darüber, was es bedeuten würde, in Liechtenstein stimmen und wählen zu können.

Bild sdb

1/2

### Auf Gemeindeebene

Um das Stimm- und Wahlrecht auf Gemeindeebene für niedergelassene Ausländerinnen und Ausländer als Thema voranzutreiben, reichte die Freie Liste im Mai eine Interpellation ein. Aber sie möchte nicht nur die Ausländer am politischen Geschehen teilhaben lassen, sondern auch die Auslandslichtensteiner sollen zumindest auf Gemeindeebene mitbestimmen können. Nicht zuletzt, um dem Argument vorzubeugen, dass, wenn Ausländer stimmen und wählen können sollen, dann sollen dies auch die Liechtensteiner können, die nicht mehr im Land wohnen. Dass

sowohl Auslandslichtensteiner als auch Ausländer durchaus Interesse hätten, wenigstens das kommunale Geschehen mitbestimmen zu können, zeigte gestern eine Gesprächsrunde im «Schaanerhof» in Schaan.

### Diskussionen bereichern

Jeannette Kindle ist Auslandslichtensteinerin. Aufgewachsen in Liechtenstein, wohnt sie seit einigen Jahren in St. Gallen. Fauzie As'Ad ist Indonesier und wohnt seit 1995 in Liechtenstein. Beide würden sich gerne mehr in Liechtenstein einbringen. Fauzie As'Ad würde sich vor allem für den Bereich Bildung interessieren. «Ich möchte dort mitreden, wo es vor allem meine Kinder und deren Zukunft betrifft», sagte er. Er könnte sich vorstellen, dass er seine Erfahrungen einbringen und dadurch die Diskussionen im Land bereichern könnte. Dieser Ansicht ist auch Jeannette Kindle, die vor allem bei grossen und wichtigen Entscheidungen, wie beispielsweise dieses Wochenende beim Partnerschaftsgesetz, mitstimmen können

möchte. Sie interessiert sich vor allem für die nationalen Wahlen und Abstimmungen.

### Konsensfähiges Modell?

Die Vorstellung aber, dass Auslandslichtensteiner und vor allem Ausländer auf nationaler Ebene stimmen und wählen könnten, schreckt noch viele Liechtensteiner ab. Daher möchte die Freie Liste zunächst eine Änderung auf Gemeindeebene herbeiführen. «Weitere Schritte können danach immer noch folgen», sagte Claudia Heeb-Fleck. Ziel wäre es, mit der Beantwortung der Interpellation ein Modell auszuarbeiten, das, ähnlich wie es in Graubünden seit 2003 in der Kantonsverfassung steht, Gemeinden die Möglichkeit offen lässt, den niedergelassenen Ausländern oder Auslandschweizern das Stimmrecht sowie das aktive und passive Wahlrecht in Gemeindeangelegenheiten zu erteilen. Da es sich um eine Kann-Bestimmung handelt, könnten die Gemeinden frei entscheiden, wie sie es handhaben wollen. «Dieses Modell erscheint uns

konsensfähig zu sein», sagte Wolfgang Marxer, Präsident der Freien Liste.

### Stein ins Rollen bringen

Wie es weitergeht, soll sich im Herbst entscheiden, nachdem die Interpellation im September-Landtag behandelt wurde. Die Freie Liste hat sich in der weiteren Vorgehensweise noch nicht festgelegt und erhofft sich auch weitere Anregungen von Mitgliedern und interessierten Personen. Da solche Vorstösse immer extrem viel Zeit brauchen, bis sie in einer Form umgesetzt werden können, sei es wichtig, den Stein überhaupt ins Rollen zu bringen. Das Thema soll diskutiert werden – von Liechtensteinern, Ausländern und Auslandslichtensteinern. Die Diskussion ist eröffnet, nicht zuletzt, um vor allem die menschliche Seite des Themas aufzuzeigen. Alle Betroffenen, egal ob Ausländer oder Auslandslichtensteiner, haben eine Geschichte und gute Gründe, warum sie dort leben, wo sie leben und warum sie einfach irgendwo mitreden, aktiv werden und dazugehören möchten.

2/2 Vaterland Freitag 17 Juni 2011